

mußte eine umfangreiche ideologische und organisatorische Arbeit geleistet werden, da die Unterstützung der Kreisorgane, besondert des Amtes für Arbeit, auf diesem Gebiet mehr zu wünschen übrig ließ. Aber auch andere Probleme sind gegenwärtig noch nicht ganz gelöst. Die Genossen sagten: Die beruflenkende Arbeit der Zubringerschulen war schlecht, viele Schüler, die zur erweiterten Oberschule kamen, wußten nicht annähernd, was sie werden wollten; andere wieder hatten Berufs Vorstellungen, die nicht den volkswirtschaftlichen Erfordernissen entsprachen. Die kurzfristige Entscheidung führte zu teilweise langwierigen Diskussionen mit Eltern und Schülern. Die Betriebe waren durch ihre WB nicht über die Instruktion des Präsidiums des Ministerrats informiert worden, so daß viele Lehrstellen erst nach langen Aussprachen mit den Betrieben geschaffen werden konnten. Es ist noch nicht gelungen, einen Teil der Mädchen für naturwissenschaftlich-technische Berufe zu interessieren, denn nach wie vor überwiegen bei ihnen die Wünsche nach medizinischen und sozialpflegerischen Berufen. Die Nichterfüllung ihrer Wünsche führte bei einigen Schülern dazu, daß ihre Arbeitsmoral sank bzw. daß sie die Schule vorzeitig verließen.

Die Mehrzahl der Berufe, die die Schüler der Puschkin-Schule erlernen, sind solche Berufe wie Stahlwerker, Betriebschlosser, Maurer, Facharbeiter der zweiten Verarbeitungsstufe im Stahl- und Walzwerk und andere Berufe in den beiden Hennigsdorfer Großbetrieben. Die Gewinnung der Schüler für die bereitgestellten Lehrplätze in der Landwirtschaft geht schleppend voran. Dies ist auch darauf zurückzuführen, daß zahlreiche Genossenschaftsbauern sagen, „ihre Kinder sollen es einmal besser haben; sie sollen in der Industrie arbeiten“.

Die Genossen waren sich einig, daß sie den Politbürobeschuß über die weitere Systematisierung der polytechnischen Ausbildung vom 3. Juli 1963 in den nächsten Mitgliederversammlungen erneut auf die Tagesordnung setzen müssen. Dabei bedürfen sie unbedingt der Hilfe der Genossen der Büros für Industrie und Bau-

wesen, Landwirtschaft und der Ideologischen Kommission der Kreisleitung sowie der staatlichen Organe.

Die Berichtswahlversammlung trug durch ihre kritische Atmosphäre dazu bei, die Kampfkraft der Partei zu erhöhen. Die Parteiarbeit ist sachlicher geworden; und wir haben hier deshalb bewußt einige Probleme herausgegriffen, die von zahlreichen Schulparteiorganisationen ebenfalls gelöst werden müssen.

Schlußfolgerungen

Die Ideologische Kommission der Kreisleitung wertete mit allen Sekretären der Schulparteiorganisationen des Kreises diese erste Wahlversammlung gründlich aus. Es wurde herausgestellt, daß alle Grundorganisationen ihre Parteiarbeit konsequent auf der Grundlage des Beschlusses des Sekretariats des ZK vom 13. Dezember 1963 über die Verbesserung der Parteiarbeit an den Schulen entwickeln müssen. Notwendig ist eine stärkere Konzentrierung auf die politisch-ideologische Erziehung der Lehrer und Schüler und die konsequente Durchführung der Parteibeschlüsse zu den Fragen der Polytechnik und der Mathematik.

Großen Wert legen wir darauf, daß neben dem Lehrer-Schüler-Verhältnis auch die Beziehungen zwischen Schule und Elternhaus verbessert werden. Die pädagogische Propaganda in den Wohngebieten ist gegenwärtig wenig entwickelt. Hier wollen wir gemeinsam mit den Ortsausschüssen der Nationalen Front, dem DFD und den Stützpunkten unserer Partei in unseren größeren Gemeinden Beispiele schaffen.

Die Zusammenarbeit unserer Schulen mit ihren Patenbetrieben muß gefestigt werden. Wir empfahlen den neugewählten Leitungen der Schulparteiorganisationen, gemeinsame Versammlungen der Genossen der Schule und des Patenbetriebes vorzubereiten und Fragen der sozialistischen Erziehung unserer Jugend und der Berufsausbildung zu diskutieren.

Klaus Härtel
Mitglied der Ideologischen Kommission
der Kreisleitung Oranienburg